

Impulse zur Seligsprechung unserer Gründerin Mutter Alfons Maria

Impuls 6: Was bedeutet die Seligsprechung für die Dienstgemeinschaft in der Zukunft?

Die Seligsprechung ist für uns alle eine große Freude, wofür wir sehr dankbar sind.

Sie hat den Willen Gottes besonders gut erfüllt, was auch für uns ein Ansporn ist.

Sie hat nach ihrem Gewissen gelebt, womit sie für uns und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Vorbild ist

Ihre Seligsprechung ist ein Ansporn, die Nöte der Menschen, die in jeder Zeit andere sind, auch zukünftig zu sehen und dementsprechend zu handeln. Davon sollten sich auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leiten lassen.

(Schwestern, Mutterhaus)

Das Gebet bedeutete ihr mehr als alles andere und sie betonte die Notwendigkeit des Gebetes. Bei den meisten von uns ist es gerade umgekehrt. Erst kommt alles andere, für das Gebet bleibt keine oder wenig Zeit, außer wir sind in einer Krise. Ein Gebet besteht nicht nur im Hersagen des Rosenkranzes oder anderer Gebetsformeln. Das wahre Gebet kommt von Herzen. Und: Sr. Alfons Maria legt auch auf das Stillschweigen großen Wert. Sobald das Stillschweigen fehlt, ist es nicht der Geist Gottes.

(Mitarbeiterin, Mutterhaus)

„Auch wenn ich einen riesengroßen Respekt vor der Lebensleistung von Mutter Alfons Maria habe, tue ich mir schwer an das Wunder zu glauben, das ja eine der wichtigen Voraussetzung für die Seligsprechung ist. Allerdings erwarte ich mir durch die öffentliche und mediale Wirkung der

Seligsprechung eine Neubelebung unserer Hoffnung, dass die Kongregation und ihre Werte in die Zukunft wirken dürfen!“

(Herr Stapper, Geschäftsführung)

Mutter Alfons, ich möchte noch ganz kurz mit dir sprechen.

Du wirst nun durch die Kirche offiziell selig gesprochen. Was sagst du dazu?

„Gott möge durch die Feierlichkeiten verherrlicht werden. Das ist mein tiefster Wunsch und meine drängendste Bitte an euch:

alle – ob Schwestern oder MitarbeiterInnen – die ganze Dienstgemeinschaft möge sich zu unserem Herrn und Erlöser hingezogen fühlen. Ich bin bei euch und begleite euch dabei.“

(Sr. Birgit, Kloster Heidenfeld)

Seligsprechung - für manche von uns ein großes Ereignis, für die anderen vielleicht suspekt, für die nächsten unwichtig. Für mich ist die Seligsprechung eine Ermutigung, Gott Großes zuzutrauen. Eine einfache junge Frau, wenig gebildet und mit schwacher Gesundheit macht nichts anderes, als Gott zu vertrauen und bereit zu sein, für das, was sie als ihren Auftrag erkennt. Damit kann Gott viel anfangen.

Machen wir es wie Mutter Alfons Maria, trauen wir Gott Großes zu und sind wir bereit, die Wege zu gehen, die er uns in die Zukunft führt.

(Sr. Monika, Generaloberin)

Es ist sicher nicht im Sinn von Schwester Alfons Maria Eppinger um ihre Person einen Personenkult zu betreiben. Mich regt ihre Lebensgeschichte aber an, darüber nachzudenken, was es heißt, Schwester oder in meinem Fall Bruder des Erlösers zu sein. „Wer tut, was Gott will, ist mir Mutter, Schwester und Bruder!“ sagt Jesus. Von der Seligsprechung erhoffe ich mir, dass wir darüber ins Gespräch kommen: „Was will Gott, der die Liebe ist, dass wir tun?“ und wie können Gemeinschaften von Menschen aussehen, die das versuchen umzusetzen. So entstehen vielleicht ganz neue Formen von Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern des Erlösers – ob sie sich so nennen oder es nur im Geiste sind.

(Günter Kirchner, Wirbelwind)

Speziell für die Theresienklinik habe ich die Hoffnung, dass uns für den Dienst an den kranken Menschen die Haltungen von Mutter Alfons Maria eine Hilfe sein werden. Speziell im Umgang mit schwierigen Personen.

Und es macht mir Mut, dass auch eine „ganz kleine“ Frau wie Mutter Alfons Maria so viel bewirken kann; allein dadurch, dass sie sich so ganz auf Gott eingelassen hat und sich ihm überlassen hat.

(Sr. Rafaela, Theresienklinik)